

Zeitschrift:	Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band:	37 (1943)
Heft:	21
Anhang:	Die frohe Botschaft : Evangelische Beilage zur Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die frohe Botschaft

Evangelische Beilage zur Gehörlosen-Zeitung

„So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. Eb. 3, 16.

Liebe Freunde!

Wir leben alle gern! Besonders am Sonntag. Wenn wir ausruhen können. Wenn es Bratwurst gibt. Und guten Erdäpfelstock. Wir leben alle gern. Besonders dann, wenn wir eine Reise machen dürfen. Wenn wir auf dem Bahnhof auf den Zug warten können. Wir fahren gerne Eisenbahn. Dann sehen wir viel Neues. Dann ist das Leben schön. Jetzt ist es Herbst. Wir freuen uns an den Äpfeln und Birnen. Die Äpfel sind gut geraten. Die Birnen schmecken süß. Wir essen gerne gute Früchte. Wir lieben die warme Herbstsonne.

Liebe Freunde! Gott will, daß wir leben. Gott hat uns lieb. Er will, daß wir uns freuen. Er hat die Erde, die Sonne, den Mond und die Sterne geschaffen. Gott läßt auf der Erde all die vielen Gräser, Blumen, Kräuter, Sträucher und Bäume wachsen. Gott will, daß alles lebe und sich freue. Gott läßt die Kartoffeln wachsen im Erdboden und Äpfel und Birnen an den Bäumen. Er läßt die Trauben reif werden am Neuenburgersee, am Buchberg bei Thal, bei Maienfeld und im Tessin, allüberall. Auch den Tieren hat Gott das Leben gegeben, den Kühen und Pferden und wie sie alle heißen. Alle Käfer, alle Vögel, alle Fische im Meer sind Gottes Geschöpfe. Gott hat auch uns Menschen geschaffen und will, daß wir leben. Alles Leben kommt von Gott. Du und ich, wir alle sind Gottes Eigentum. Wir gehören Gott!

Ich bin ein Appenzeller. Jeden Frühling gehe ich an die Landsgemeinde, das eine Jahr nach Trogen, das andere Jahr nach Hundwil. Acht- bis neuntausend Appenzeller kommen auf dem Landsgemeindeplatz zusammen. Dann singen alle ein schönes Lied. Kennst du es? Es ist das Appenzeller Landsgemeindelied:

Alles Leben strömt aus Dir
Und durchwallt in tausend Bächen
Alle Welten; alle sprechen:
Deiner Hände Werk sind wir.

Gott will aber auch, daß wir ihn fürchten und lieben, wie ein Kind den Vater. Gott ist unser aller Vater!

Als ganz kleiner Knabe durfte ich mit meinem Vater eine Reise machen nach Wädenswil am Zürichsee. Auf dem Bahnhof Pfäffikon-Schwyz mußten wir von einem Zug in den andern übersteigen. Wir mußten eine Zeitlang warten. Sehr viele Menschen, Männer, Frauen und Kinder standen auf dem Bahnsteig. Es herrschte ein Gedränge wie auf einem Jahrmarkt. Auf einmal stand ich allein. Ich hatte die großen Räder einer Lokomotive bewundert und dabei die Hand meines Vaters losgelassen. Rings um mich sah ich nur fremde Gesichter, unbekannte Leute. Wo war mein Vater? Ich suchte ihn. Ich drängte mich durch die Menge. Der Vater war nirgends. Heiße Angst erfüllte mich und trieb mir die Tränen in die Augen. Ich kam mir so fremd und verlassen vor inmitten der vielen Menschen. Ein Gefühl grenzenloser Verlorenheit kam über mich. — — Auf einmal ergriff mich eine feste, starke Hand. Mein Vater! Wie wohl wurde mir! Der Vater hatte mich auch gesucht und gefunden. Wie lieb hatte ich ihn, den guten, starken Vater! Ganz fest hielt ich nun seine Hand. — — Liebe Freunde! Wir sind Kinder Gottes. Unser Leben gleicht auch einer Reise. Auf dieser Reise durchs Leben sehen wir auch viel Interessantes. Vieles gefällt uns. Nach vielem gelüstet uns. Die böse Stimme ruft und lockt! Und dann geht es uns, wie dem kleinen Knaben auf dem Bahnhof. Wir lassen die Hand Gottes, unseres himmlischen Vaters, los! Wir hören auf die Stimme der Versuchung mehr als auf die Stimme Gottes. Wir strecken die Hand aus nach dem Bösen. Und dann kommt die Tat. Und nach der Tat die bittere Reue. Hast du auch schon das schlechte Gewissen gespürt? O weh! Wer die Hand Gottes losläßt, der verliert den Frieden des Herzens. Ohne Gott sind wir unglücklich. Kein

Dieb ist glücklich und froh in seinem Herzen. Ein Mensch, der lügt, hat keine Ruhe und einen unruhigen Blick. Auch ein Mensch mit einer bösen Zunge hat keinen Frieden. Zornige, hässliche, mürrische Worte kommen aus einem friedlosen Herzen. Ohne Gott sind wir verloren.

Um letzten Aktivdienst sah ich in Jenins im Bündnerland den Ziegenhirten mit den vielen Ziegen. Ein guter Hirte zählt von Zeit zu Zeit seine Tiere und paßt gut auf, daß keines verloren geht. Die Ziegen sind naschhafte Tiere. Sie gehen gerne ihre eigenen Wege. Der gute Hirte aber steigt ihnen nach und lockt sie mit seiner Stimme. Wenn die Ziegen ihn nicht hören oder den Weg nicht zurückfinden, dann steigt der Hirte zu ihnen empor. Er hat keine Ruhe, bis er die letzte Ziege bei der Herde hat. So sucht Gott die Menschen: wie ein Vater seinen verlorenen Sohn, wie ein Hirte sein verlorenes Tier. Gott ist die Liebe.

Das ist die frohe Botschaft: Gott hat die Welt und alle Menschen darin sehr lieb. Weil Gott uns lieb hat, sucht er uns. Und Gott sucht uns solange, bis er uns gefunden hat. Weißt du, wie Gott das macht? Gott schenkt uns seinen einzigen Sohn, den er lieb hat, und gibt ihn für uns zum Opfer. Jesus Christus heißt Gottes Sohn, gekommen zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. In zwei Monaten werden wir in Bern und Zürich und St. Gallen, im Thurgau, in Rheineck und an vielen andern Orten Gehörlosen-Weihnachtsfeiern haben. Mit strahlenden Gesichtern werden dann unsere lieben Freunde wieder aufsagen:

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren,
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versöhnen.
Freue, freue dich, o Christenheit!

Ja, so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen einzigen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Liebe Gehörlose! Ich will euch etwas fragen: Weißt ihr, wie es dem Sohn Gottes auf Erden gegangen ist? — — — Die Menschen haben ihn voll Freuden willkommen geheißen, nicht wahr? Alle haben ihn aus reinem Herzen geliebt, oder nicht? Alle Menschen haben seinen guten, wahren Worten geglaubt? Alle Menschen sind auf seinen Heilandsruf umgekehrt zu

Gott? — — — Nein, nein sagst du. Es war ganz anders! Die Menschen haben Jesus nicht mit Freuden willkommen geheißen. Der König Herodes wollte ihn kurz nach der Geburt töten lassen. Maria und Joseph mußten mit dem Jesuskindlein nach Aegypten fliehen. Nur wenige sind auf den Ruf des Heilandes umgekehrt zu Gott. Nur wenige haben ihm geglaubt und sind ihm nachgefolgt. Viele blieben in ihren Sünden. Das war bequemer. Viele folgten wohl eine Zeitlang seinen Spuren, dann fielen sie ab, sie waren wankelmüsig. — — — Und zuletzt? — — — Ja, das ist das Traurigste. Zuletzt wurde Jesus Christus von einem seiner Jünger verraten und von seinen Feinden an ein Kreuz geschlagen. Dort litt er blutend Stundenlang die entsetzlichsten Todesqualen. Die Feinde verhöhnten ihn: Bist du Gottes Sohn, dann steige herab vom Kreuz! — — Jesus aber duldet schweigend diese Schmach. Nur ein Wort sprach er: Herr, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! — — — Sein Blut floß für uns. Er litt an unserer Statt. Jesus Christus starb für uns. So sehr liebte Gott uns, die Sünder. Gott gab seinen Sohn! — —

Lieber Freund! Hast du Jesus lieb? Liebst du ihn über alles, mehr als alles andere? Folgst du ihm nach? Ist seine heilige Bruderliebe in deinem Herzen? Tust du deinen Angehörigen zuliebe, was du kannst? Oder wohnt in deinem Herzen Eigentwillen, Trotz und Zorngeist? Prüfe dich! Du willst doch deinem Herrn und Meister Jesus Christus nicht weh tun? Bitte Gott alle Tage um seinen heiligen Geist, um seine Kraft. Er wird dich gerne erhören. Gott liebt dich. Gott sucht dich. O, öffne ihm in herzlicher Buße und Reue dein Herz.

Denn siehe, Jesus Christus, Gottes Sohn, ist nicht tot. Nein. Gott hat ihn am dritten Tage auferweckt aus dem Grabe. Jesus ist auferstanden. Jesus lebt. Jesus ist bei uns alle Tage bis an der Welt Ende. Freue dich. Das ist frohe Botschaft.

Lieber gehörloser Freund! Gott will nicht, daß ein Mensch verloren gehe. Auch du nicht. Gott will, daß du lebst und Freude, große Freude habest. Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus. Wer an ihn glaubt, kann nicht verloren gehen. Wer an Jesus Christus glaubt, der wird das ewige Leben haben.

O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit,
da Jesus lebt ohn alles Leid!
Er ist erstanden von dem Tod,
wir sind erlöst aus aller Not.
O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit!